

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag des E. Meißner Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

№ 164.

Freitag, den 17. Juli 1925.

83. Jahrgang.

Bezugspreis:

Halbmonat in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post ins Ausland 100 Goldpf. Einmal im Jahr 75 Goldpf. m. Postbestellg. Preis freibleib. Nachzahlung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.

In Fällen von Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung ab auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Ausdruckerinnen jederzeit entgegen.

Preis-Nr. 24
D. N. - Sparte Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die erste Zeile oder deren Raum im Bezirk 15, aufr. 20 Goldpf. 2. Zeile 10 Goldpf. m. Postbestellg. Kollekt. Anzeigen 100 Goldpf. Offerte und Ankaufserstellung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnerfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 3 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Verordnungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Deutschland.

Kaiserlautern, 16. Juli. General Rauten ist nach Frankreich zurückgekehrt. Die Marokkaner in der Pfalz, die in Vandau eingekerkert sind, werden nach Marokko abtransportiert. Die letzten Rannschiffen werden am Mittwoch die Pfalz verlassen.

Berlin, 16. Juli. Die Auflösung sämtlicher Hauptverordnungsämter ist beschlossene Sache und wahrscheinlich schon vom 1. Oktober ab. Das Hauptverordnungsamt Koblenz wird eines der ersten sein, das seine Tore schließt. Ein Teil der Beamten der aufgelösten Hauptverordnungsämter wird in den Verordnungsämtern übergeleitet werden, den übrigen Beamten wird wahrscheinlich die Überführung in den Ruhestand oder die Stellung auf Wartegeld vorgeschlagen werden. — Der Hauptausschuss des Reichstags beschloß gestern die Ausdehnung des Freiheitsrechtes der Reichstagsabgeordneten auf allen Kraftwagenlinien des Reichspostgebietes für die Benutzung der Kraftpostlinien soll eine Postsammlung in den Etat des Reichstags eingebracht werden, deren Höhe der Spatenschluß festlegen soll.

Rektor Dr. v. Köhler zu den studentischen Ausföhrungen.

Tübingen, 16. Juli. Der Rektor der Universität, Dr. von Köhler, hat dem Gemeinderat eine Erklärung gegeben, in der es u. a. heißt: Die Übernahme der Einleitung zu dem Vortrag Gumbel durch die Vereinigten Gewerkschaften konnte nach dem vorangegangenen für das Rektorat wie für die Studentenschaft nur eine formale Bedeutung haben mit dem Charakter einer von der Arbeiterschaft sozialistischer Akademiker zwecks Umgehung des Verbots des Restaurants eingeleiteten Verbindung. Die Nichtbeachtung der heiligsten Grundsätze der Mehrheit der Studentenschaft wie der Bestrebungen des Rektors war dieselbe geblieben. Angesichts dieser Sachlage hat es das Rektorat nicht für gerechtfertigt erachtet, der Kundgebung des Hochschulrings deutscher Art entgegenzutreten. Es hat vielmehr in vollem Bewußtsein seiner Verantwortung die Erklärung des Hochschulrings als auf einer berechtigten und gesunden Gegenmeinung beruhend nicht beanstandet. Die Gegenmeinung richtete sich an den in Aussicht genommenen Redner und sollte diesen noch in letzter Stunde veranlassen, angesichts der herrschenden Stimmung von dem Vortrag zurückzutreten. An die Studenten im Sinne einer Aufforderung zur Sperrung der Versammlung war er nicht gerichtet und er hat auch nicht in dieser Richtung gewirkt. Es entspricht durchaus nicht den Tatsachen, wenn der Anruf des Hochschulrings als der Urheber der bekannten Vorgänge bezeichnet wird. Die Studentenschaft hat vor und nach dem 2. Juli immer wieder betont, und das muß auch hier unterstrichen werden, daß die Kundgebung nicht gegen irgend eine politische Partei oder gar gegen die Arbeiterschaft, nicht gegen den Sozialismus oder den Kapitalismus als solche und nicht gegen eine freie Meinungsäußerung gerichtet war, vor allem nicht gegen eine Meinungserklärung, sondern daß sie lediglich die Persönlichkeiten des Dr. Gumbel ablehnen wollte. Das akademische Rektorat ist sich bewußt, zu seinem Teil das Recht der freien Meinungsäußerung nicht abzugeben und gleichmäßig gegenüber allen akademischen Bürgern gewahrt zu haben. Es wird dies auch fernher tun. Es ist aber ebenso die Pflicht, alles vorzutreten, um das friedliche Einvernehmen unter der Studentenschaft aufrecht zu erhalten und es kann nicht dauern, daß, wie es im vorliegenden Fall geschehen ist, eine einzelne kleine Gruppe — die Arbeiterschaft sozialistischer Akademiker — sich nach der bei den Verhandlungen von ihrem Vertreter gemachten Angabe wenig über 20 Mitglieder — dem Rektorat ihren Willen aufzuzwingen versucht. Ich begrüße dankbar den in der Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion betonten Willen der Arbeiterschaft mit allen Teilen der Einwohnerchaft in Ruhe und Frieden zu leben. Das Akademische Rektorat begt aufrichtig den nämlichen Wunsch und weist nicht daran, daß auch die Studentenschaft von der gleichen ethischen Pflicht befreit ist.

Vor der Verkündung des Aufwertungsgesetzes.

Berlin, 16. Juli. Durch die gestrigen Beschlüsse des Reichstages ist die Entscheidung über die Aufwertungsfrage formell zunächst dem Reichspräsidenten zugehoben worden. Das veranlaßt die „Völkische Zeitung“ sorgfältig zu meditieren: „Das verfassungsmäßige Funktionieren der Reichsregierung beruht auf dem Zusammenarbeiten der Reichstags- und Reichspräsidenten. In der Praxis des Alltags bedeutet das, es müssen Reichstag und Reichspräsident der Reichsregierung ihr Vertrauen erweisen. Ein Eingreifen des Reichspräsidenten gegen die Beschlüsse der Reichsregierung bedeutet eine Mißtrauensbeziehung des Reichspräsidenten gegen das Kabinett.“ Diese Sorgen sind selbstverständlich gegenstandslos. Der „Vorwärts“ bemerkt nicht ohne Grund: „Wir verorten kein Geheimnis, wenn wir erklären, daß das Reichsgesetzblatt mit dem Aufwertungsgebot schon unter der Presse ist und daß die Verkündung durch den Reichspräsidenten schon so gut wie eine vollendete Tatsache ist.“

Offenlassung Iwan Antiskers.

Die Strafkammer Berlin hat den Haftbefehl gegen den ehemaligen Generaldirektor der Steinbau, Iwan Antisker, aufgehoben auf Grund eines medizinischen Gutachtens, wonach bei Antisker Lebensgefahr bestehe und auch bei dem weiteren Verbleib in der Haft mit der Verfestung seiner Verhandlungsfähigkeit nicht zu rechnen sei. Von der Stellung einer Kaution nahm die Strafkammer Abstand, weil die finanzielle Lage Antiskers die Aufbringung größerer Geldmittel unmöglich mache.

Am den Finanzausgleich.

Berlin, 16. Juli. Nach dem „Kolozaner“ hat der bayerische Ministerpräsident Dr. Held gestern eine Verhandlung mit

dem Reichskanzler gehabt. Die Länder seien dem Berechnen nach ohne weitere Zugeständnisse des Reichsfinanzministers nicht gewonnen, dem Finanzminister zustimmen, und man müßte mit einem Einspruch des Reichsrates rechnen. In diesem Fall würde am 1. Oktober eine weitere provisorische Regelung des Finanzausgleichs notwendig sein. Der Reichsfinanzminister sei zu Zugeständnissen nicht geneigt, da er ohnedies durch die Mehrbewilligung der Ausschüsse Schwierigkeiten hat, den Haushalt zu balancieren. Es drohe jetzt bereits gegenüber der ursprünglichen Aufstellung ein Fehlbetrag von etwa einer Milliarde, jedoch Streichungen an den Ausschussbewilligungen und andererseits Steuererhöhungen unvermeidlich scheinen.

Berlin, 16. Juli. Der Reichskanzler empfing gestern in Gegenwart des Reichsfinanzministers Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie aus allen Teilen des Reiches. Die Herren richteten angesichts der außerordentlichen Notlage, in der sich die gesamte Wirtschaft befindet, an die Reichsregierung die bringende Bitte, an dem neuen Entwurf des Finanzausgleichs unter allen Umständen festhalten und alle anderweitigen Wünsche der Länder und Gemeinden abzulehnen. Dabei wurden eingehende Darlegungen über die Finanzwirtschaft der Länder und Gemeinden gemacht und auf die Notwendigkeit äußerster Sparmaßnahmen namentlich bei den Gemeinden hingewiesen. Eine durchgreifende innere Verwaltungsreform sei unerlässlich.

Ausland.

Ein brennender Heer gegen Deutschland.

Paris, 16. Juli. Im „Temps“ veröffentlicht Oberstleutnant Reboul einen Aufsatz über den in der deutschen Armee immer stärker hervortretenden Offiziersgeist. Der Oberstleutnant zählt zu denjenigen Offizieren, denen man eine gründliche Kenntnis der militärischen Einrichtungen Deutschlands nachsagt. Sein Aufsatz ist dazu bestimmt, die öffentliche Meinung Frankreichs zu beunruhigen und durch sensationelle Enthüllungen die Gefahr eines deutschen Angriffs gegen Frankreich glaubhaft zu machen. Reboul schreibt: Die deutsche Armee von 1925 gleicht nicht mehr derjenigen des Jahres 1921. Vor vier Jahren war sie noch ein buntes Durcheinander und verlor. Heute verfügt sie bereits über gewaltige Kampfmittel (!), wie wohl sie noch nicht ausreichend damit versehen ist. Doch muß ich sagen, daß sie schon heute eine große Kraft besitzt. Es gibt ein Dogma in der deutschen Armee, welches heißt: der Offiziersgeist. Die deutschen Offiziere sind davon überzeugt, daß eine kleine und überlegene Offensivarmee das Meer zum Sieg führen würde. Im Hinblick auf die mögliche Steigerung der Angriffsmittel ist heute die deutsche Armee eine Gefahr. Der Geist in der deutschen Armee ist dem vom Jahre 1914 sehr ähnlich. Die Niederlage, die das deutsche Heer im Jahre 1918 erlitten hat, bildet heute nicht die geringste Entmutigung mehr. Die deutsche Armee besitzt nicht die Seele einer besiegten Armee, die eine Katastrophe scheitern würde, im Gegenteil, die Offiziere wünschen (!) einen Kampf, und die Massen des deutschen Volkes sind damit einverstanden. Die Offiziere haben ihr Ansehen wieder hergestellt. Man bewundert sie wegen ihrer ruhigen Arbeit und ihrer Hingabe an das Vaterland. Der Offiziersgeist herrscht auch unter den Truppen, die auf den Augenblick warten, da sie ihre Fähigkeiten zeigen können.

Natürlich die Deutschen!

London, 16. Juli. In der gestrigen Unterhausdebatte über die chinesischen Angelegenheiten teilte der Kriegsminister Sir Borthington-Oran, von einem liberalen Abgeordneten befragt, mit, daß er über die Mitarbeit deutscher Chemiker in den chinesischen Fabriken informiert sei, und auch hierüber, daß diese deutschen Chemiker den Chinesen den Gebrauch von Gift- und Stigagen vermittelt haben. Der Kriegsminister fügte hinzu, daß außerdem russische Experten bei der Ausarbeitung der militärischen Pläne der Chinesen Revolutionäre teilgenommen. — Es ist anzunehmen, daß die „Informations“ Sir Borthington-Oran lediglich auf Korrespondenzmeldungen der ultrakonservativen Presse beruhen, welche die „deutschen Giftgase“ fast zu einer handigen Klubart erhoben hat.

Um Duisburg, Düsseldorf und Ruhrort.

Im englischen Unterhaus fragte Wedgwood Wenn an, wann beschließen sei, die Besetzung der Städte Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg durch die alliierten Truppen zu beenden. Chamberlain erwiderte, die drei Städte seien augenblicklich von den französischen und von den belgischen Truppen besetzt. Er habe keine Nachricht darüber, wann beschließen sei, sie zu räumen.

Englands Nachtposition in Ostland.

London, 16. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Riga hat der dortige Sowjetvertreter ein Manifest veröffentlicht in welchem folgende Mitteilungen gemacht werden: Zwischen der estländischen und der englischen Regierung ist ein Pachtvertrag abgeschlossen worden, der England die beiden Inseln Döel und Dagö zur Verfügung stellen soll. England soll dabei das Recht erhalten, beide Inseln zu besetzen, während beide Inseln der Souveränität Estlands unterstellt werden. Die Ausübung der Pachtverträge soll in aller nächster Zeit stattfinden. Man betrachtet diese Nachricht als eine Falschmeldung, die von Roskau aus lanciert wurde, um in den osteuropäischen Kleinstaaten, namentlich in Polen, Unruhe herbeizurufen. — Die Meldung ist jedenfalls charakteristisch für die Unruhe, mit welcher Sowjetrussland die Befestigung der Nachtposition Englands im Baltischen Meere verfolgt.

Wichtigste Entschuldigungsverträge für russische Gewalttätig.

Die Russische Telegraphen-Agentur unternimmt einen vergeblichen Versuch, das Moskauer Feuillett gegen die von deutscher Seite erhobenen juristischen Anschuldigungen zu verteidigen. Die Darlegungen der Russischen Telegraphen-Agentur

bezeichnen wiederum mit einer Drohung. Es wird gesagt, daß die Angeklagten den einzig möglichen Weg, eine Auslösung der Strafe herbeizuführen, durch die Einreichung der Gnaden-gesuche eingeschlagen hätten, daß die Regierung der Sowjetunion jedoch Einwirkungsversuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, weder zulassen könne noch werde, wenn diese das Ziel verfolgten, sich in innere Angelegenheiten der Sowjetunion einzumischen. Solche Versuche, einen Druck auszuüben, seien vielmehr geeignet, die Sache zu schädigen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Juli. Zur gestrigen Sängerver-sammlung des Viederkranzes hatten sich fast alle Sänger, auch passive Mitglieder, ferner Ehrenvorstand Neeb und Ehrenmitglied Weil eingeladen, so daß der Schwanz bis auf das letzte Mädchen besetzt war. Chorleiter Fleig wurde von der begeisterten Sängerschaft bei seinem Erscheinen mit dem Sängergruß erfreut, beglückwünschte Ehrenmitglied Oberrektor Wilmmer. Vorstand Gollmer begrüßte die frohliche Versammlung und gab eine Reihe von Glückwunschschriften bekannt, die anlässlich der Erringung eines ersten Preises beim Landesfängerfest in Ehlingen von früheren auswärtigen Mitgliedern und Sängern bei ihm eingingen, ferner von Ehrenvorstand Neeb, dem Vorstand Gollmer, Musikdirektor Günth-Worzhelm, Seminar-Musikobertreter Haack-Raubronn, Gauhormeister Wüchelen-Ehlingen. Von der Schriftleitung der „Schwäbischen Sängerschaft“ in Stuttgart lag ein in Ehrenworten gehaltenes Glückwunschschriftchen vor. Der Vorstand gab seiner Freude über den überaus zahlreichen Besuch und das schöne Ergebnis in Ehlingen Ausdruck, das zu erreichen nur möglich war durch die angestrengteste Tätigkeit von Chorleiter Fleig und das unentwegte und treue Ausbleiben der Sänger. Allen sagte er namens des Viederkranzes herzlichsten Dank. Chorleiter Fleig gab den Dank zurück an Vorstand Neeb und Sängerschaft, durch deren andauernde Tätigkeit während des ganzen Jahres es möglich war, diesen schönen Erfolg zu erzielen. Ausdrücklich hob er hervor, daß er im Viederkranz das gefunden habe, wonach er sich sehnte: Eine Sängerschaft, die warm für das deutsche Lied und den deutschen Männergesang eintrete. Durch den Sieg in Ehlingen seien Chorleiter und Sänger so eng zusammengeführt, daß nichts im Stande sei, sie auseinander zu reißen. Mit dem Hinweis auf das Herbstkonzert und das nächstjährige Sängerkonzert, bei welchem der Viederkranz hauptmächlich im Aufstiege in die Schranken treten werde, und einem Treuebekenntnis für den Viederkranz schloß er unter fröhlichem Beifall der freudig bewegten Sängerschaft. Ehrenvorstand Neeb und Ehrenmitglied Weil beglückwünschten den Viederkranz zu dem hervorragenden Erfolg. In weiteren Ansprachen kam die Benennung zum Ausdruck, zum ersten Male mit einem ersten Preis von einem Landesfängerfest beehrt zu werden, das erlangt die Aufforderung an die Sänger, vornehmlich an die jüngeren, immerdar treu zum Verein zu stehen. Wiederholt wurde der Verdienst von Chorleiter Fleig gedacht, rühmend die umsichtige Tätigkeit von Vorstand Gollmer hervorzuheben und ihm in berechneten Worten unter einmütiger Zustimmung der Anwesenden wohlverdienter Dank ausgesprochen. Vorstand Gollmer bemerkte, nicht weiter denn seine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben, das wolle er auch fernerhin gerne tun, wenn ihm die Sänger dabei unterstützend zur Seite stehen, in guten und schweren Zeiten. Der Abend erhellte durch Festungs- und humoristische Vorträge die richtige Weise und bildete der barmonische Verlauf einen würdigen Abschluß der hinter den Sängern liegenden arbeitsreichen Monate.

Wetterbericht. Die Depression bei Island kommt gegen den Hochdruck im Nordosten höchstens durch einen schwachen Ausläufer auf. Unter diesen Umständen ist für Samstag und Sonntag Fortsetzung des vorwiegend trockenen, wenn auch wechselnd bewölkten Wetters zu erwarten.

Wienfeld, 17. Juli. Die Heidelbeerernte ist heuer recht gut ausgefallen. Tausende von Kindern und Erwachsenen haben die Wälder abgeräumt und sich ein schönes Stück Geld verdient. Der zurzeit herrschende Streik ist ihr zugute gekommen. Statt nach Forstheim sind die Arbeiter nach Calmbach und Wildbad gefahren und haben von hier aus ihre Streikzüge in die weiten Wälder nach der lothbaren Beere gemacht. Bis nach Engklosterle und hinauf bis zum kalten Brunnen sind die Sammler gekommen und am Abend lebten sie reich beladen nach Danne zurück. Die Ernte hat der einheimischen Bevölkerung einen schönen Gewinn gebracht. Die Heidelbeeren werden größtenteils zur Weinbereitung verwendet und bieten einen willkommenen Ersatz für das Obst, zumal die Obstkerne heuer sehr gering ausfallen wird.

Landeskurtentheater Wildbad. Samstag nachmittag 4 Uhr kommt als Freilichtaufführung in den Kuranlagen vor dem Theater, bei ungünstiger Witterung im Theater, die lustige Bauernkomödie „Chestret“ von Julius Bobl zur Aufführung. Sonntag nachm. 4 Uhr, 1. Freilichtoperettenaufführung der beliebten Operette „Schwarzwaldbädel“ von Leon Jessel, mit Elie Schlegel in der Titelpartie. Die Aufführung findet in den Kuranlagen vor dem Theater, bei ungünstiger Witterung im Theater statt. Die Preise der Plätze sind von M — 50 bis 4 —.

Württemberg.

Calw, 16. Juli. (Hohes Alter.) Einen seltenen Geburtstag feierte der älteste Einwohner der Stadt, Oberlehrer Dengler. Er ist 98 Jahre alt. Geboren ist er in Wildberg als ein echter Sohn des Schwarzwaldes, dem er sein ganzes Leben treu geblieben ist. Da seine Wirklichkeit sich auf die Schwarzwalddörfer beschränkte, er war hier als Lehrer tätig seit 1882 und unterrichtete in der Volksschule bis zu seinem 73. Lebensjahr. Von seinen 98 Jahren gehen über 50 der Stadt Calw an. 25 Jahre lebt er nun im Ruhestand.

Neuenbürg
bestehender Betriebe
Anlagen.
hr lange,
r lange geboten,
he
ge weilt!
Neuenbürg.
rtöffeln,
8 Wt., ferner
wiebeln
f-Kraut).
Tel. 2508.
Holerer,
richten sind.
mbach!
Zustellung des
s, die Agentur
unlere Leser,
Tagblatt“ wieder
sem Zweck des
mit Unterschrift
stafsen geworfen
Tagblatt“.
zr
Bestellung für
des unten-
neuern.
lle hiermit den
tälner“
er den
t August
en Bezugspreis
Briefträger bei
zu lassen.
ame
ohnort
Gausnummer
platz

die Ehefrau des Kaisers Wilh. Summ hier beim Garbenbinden ihren Eherring verloren. Von dem Acker kam durch die Feldbereinigung ein Teil an einen Einwohner von Nördlingen, dessen Dienstmagd den Ring nun auf diesem Acker teil gefunden hat. Durch die Gravierung des Ringes konnte die Besitzerin ermittelt werden. Es herrschte daher große Freude, als kürzlich am Hochzeitsstage ihres Sohnes von dem jetzigen Besitzer des Ackers der Frau Summ der Eherring wieder übergeben werden konnte.

Stuttgart, 16. Juli. Empfang des Polarfliegers Feucht im Rathaus. Monsieur Feucht wurde heute Mittag auch im Rathaus empfangen. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager ließ ihn willkommen heißen und betonte den Stolz auf die Taten des Landmannes und auch den Stolz auf das in der Heimat erlommene Flugzeug. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager überreichte Feucht dann in einem Briefe den Ehrenring der Stadt.

Heilbronn, 16. Juli. (Streck-Ende.) Durch städtische Vermittlungen fanden zur Beilegung des Streits bei C. N. Knorr A. G. Vergleichsverhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt, die auf der Grundlage der städtischen Vorschläge zu einem Vergleich führten, so daß heute die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Geislingen a. St., 16. Juli. (Verhänisvoller Hammerschlag.) Während in der Maschinenfabrik zwei Eisenarbeiter damit beschäftigt waren, mit einem Vorschlaghammer ein Eisenstück zu bearbeiten, trat eine plötzliche Welle ein, die das Eisenstück zu halten hatte, mit dem schweren Hammer auf den Kopf, so daß die Hirschhale entzweit sprang. Er brach sofort bewußtlos zusammen und wurde nach erster ärztlicher Hilfe an Ort und Stelle ins Krankenhaus verbracht. Sein Aufkommen dürfte mehr als zweifelhaft sein.

Ulm, 16. Juli. (Kettengeschick.) Ein Herr und eine Dame gingen durch die Franzosenstraße. Beim Postamt 2 gestellten sich plötzlich zwei Herren zu ihnen, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und die Dame mitnehmen wollten. Doch hatten sich die beiden in dem Herrn geirrt, denn er verlangte Ausweise zu sehen. Da die beiden Kriminalbeamten keine solche vorweisen konnten, gab er jedem eine schallende Ohrfeige, worauf die Kriminalisten das Weite suchten.

Ulm, 16. Juli. (Vom Landsturmfest.) Das Vereinswettrennen ist ein wesentlicher Bestandteil des Landsturmfestes und gelangt in drei Stufen zur Durchführung. In der ersten Stufenklasse müssen Vereine turnen, die mehr als 600 Vereinsangehörige haben, in der zweiten Stufenklasse Vereine mit 300-600 und in der dritten Klasse Vereine mit weniger als 300 Vereinsangehörigen. Die Mitgliederzahl bei Klasse 1 ist 32, bei der 2. Klasse 20-30, bei der 3. Klasse 8-18 Turner. Die Wettrennen bestehen aus einem Teil der allgemeinen Wettrennen und aus einer Uebung am selbstgewählten Gerät. Von einem Verein können auch gleichzeitig mehrere Abteilungen an Vereinswettrennen und zwar an verschiedenen selbstgewählten Geräten teilnehmen. Jede Vorführung eines Vereins darf nur 10 Minuten dauern. Erreichbar sind 60 Punkte. Es werden in jeder Stufenklasse nur 1., 2. und 3. Preise ausgereicht und zwar bei 48 bis 60 bzw. 38-47 bzw. 24-35 Punkten. Die Zahl der am Vereinswettrennen teilnehmenden Vereine und überhaupt die Teilnehmerzahl hat erheblich zugenommen. Vereine mit 20-30 Teilnehmern sind in großer Zahl vorhanden. Das gesamte Vereinswettrennen findet am Sonntag, 26. Juli, im Stadion statt und verspricht ganz interessant zu werden.

Mergentheim, 16. Juli. (Eine Warnung.) In der Tauber-Zeitung ist folgende Warnung zu lesen: Ich erlaube hiermit öffentlich, daß ich für die minderjährigen Fürsten Karl zu Hohenlohe-Bartenstein und Albrecht zu Hohenlohe-Sagberg, beide in Bartenstein, keine Schulden bezahlen werde. Ich warte jedermann ihnen Geld, Waren oder Kredit zu geben. Schloß Waal bei Buchler, den 12. Juli 1925. Der Vormund: Fürst Ercell von der Leyen.

Baden.

Sforzheim, 16. Juli. Der Stadtrat hat beschlossen, zur Ehrung des verstorbenen und des gegenwärtig amtierenden Reichspräsidenten zwei der künftigen Bedienung dienende Straßen in Eberstraße und Hindenburgstraße umzubenennen.

Karlsruhe, 16. Juli. Zu Beginn des Jahres waren hier und in der Umgegend falsche Dreimarckstücke aufgetaucht. Wegen Aufklärung und Vermeidung dieser Fälschungen hatten sich gestern vor dem Großen Schöffengericht sieben Angeklagte zu verantworten. Es wurden mindestens 1000 falsche Dreimarckstücke mit dem Münzzeichen F 1924 und A 1924 in einer der ersten nachkommenden Legierung aus Silber und Kupfer im Prägeverfahren angefertigt. Das Urteil lautete gegen den Kettenmacher Ludwig Wurster und dessen 23jährigen Sohn aus Rietern bei Forstheim, die Anstifter zu der Fälschung waren, aber aus Not gebandelt haben wollen, unter Jubiläumung mildernde Umstände auf je zwei Jahre Gefängnis, gegen den Graveur Erika aus Ettlingen, der die falschen Stücke anfertigte, auf drei Jahre Zuchthaus, gegen dessen Frau wegen Mithilfe an der Verbreitung, sowie gegen zwei Graveurlehrlinge auf je vier Monate Gefängnis bei Strafausschub und gegen den wegen Diebstahls angeklagten Galvaniseur Ufer, der

seinem Arbeitgeber Silber gestohlen und an Wurster und an Ufer weiter verteilt hatte, auf acht Wochen Gefängnis und Beschlagnahme der falschen Münzen.

Bad Dürrenheim, 16. Juli. Ein Schwindler hat es in den letzten Wochen verstanden, sich hier und in Willingen das Vertrauen weiterer Kreise zu erwerben und sie hereinzulügen, nämlich ein aus dem Rheinland stammender Herr Weitsch, Direktor der Badisches-Gesellschaft m. v. D. Schwenningen. Er hatte sich einige Zeit im hiesigen Kurhaus einlogiert und ist nun nach Verübung schwerer Betrügereien flüchtig gegangen. Weitsch fällt vor allem durch seine Körpergröße von über zwei Metern auf. Man vermutet, daß er ins Ausland ging. Der Betrüger hatte vorgegeben, „zusammenlegbare Holzhäuser“, das Stück zu 300 Mark zu liefern, die überaus reichenden Abzahl fänden. Verschiedentlich hat er sich gerühmt, mit hohen Herrschaften, z. B. dem Kaiser, Ludendorff usw. in persönlicher Verbindung gewesen zu sein.

Heidelberg, 16. Juli. Zwischen Rühlhojen und Gradenzen ereignete sich gestern abend ein schweres Automobil-Unfall. Ein Schöffengericht überprüfte sich bei der Strohenunterführung und einer starken Kurve beim Bahnhof Gradenzen infolge Wegens eines Reifens. Der Führer, ein Weibhändler Löwenstein aus Frankfurt, konnte sich durch Abkippen retten. Seine Frau, seine 15 Jahre alte Tochter und der 6 Jahre alte Sohn kamen unter den völlig umgekehrten Wagen zu liegen. Die Tochter blieb unverletzt. Die Frau erlitt einen Arm- und Knochenbruch, sowie einen Kopfwund, der Sohn wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Löwenstein wollte sich mit seiner Familie nach Bad Schönbach bei Lindau zur Kur begeben.

Goddenheim, 16. Juli. Vor einigen Tagen kehrte nach fünfjähriger Dienstzeit in der Fremdenlegation der Bahnarbeiter Og. Reis hierher zurück. Er war selbsterzeugt wegen eines Einbruchdiebstahls angeklagt und hatte sich unter Zurücklassung seiner Frau und dreier Kinder durch die Flucht in die Fremdenlegation der Strafe entzogen. Nach seiner Rückkehr in die Heimat wurde er festgenommen und in das Bezirksgefängnis in Mannheim eingeliefert. — Drei Tage später kehrte der Fremdenlegationsrat Jakob Brandenburger, ebenfalls nach fünfjähriger Dienstzeit in der Fremdenlegation nach Goddenheim zurück. Auch er war als Mittäter in eine Einbruchdiebstahl verwickelt.

Mannheim, 16. Juli. Im Dolos hat der Zellstoff-Fabrik Walldorf sich gestern vormittag die Kette eines Holzgerädes zerbrochen. Der Greifer des Kranes, mit Zellstoffball gefüllt, führte zu Boden und zerstückelte dem dort arbeitenden Arbeiter Hof aus Bierheim den Schädel, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Arbeiter ist 35 Jahre alt und hinterließ drei unmündige Kinder. Nach langjähriger Arbeitslosigkeit hatte er vor etwa drei Wochen Arbeit in der Zellstoff-Fabrik Walldorf gefunden.

Mannheim, 16. Juli. Auch hier ist jetzt ein Todesfall vorgekommen. Am Dienstag starb im Krankenhaus die 50 Jahre alte Frau des Arbeiters Johann Klaus, die in hohem Fieberzustand und bewußtlos am Tage vorher eingeliefert worden war. Es wurden keine Besuche. Eine Stunde später erfolgte die Beerdigung. Es wurden alle Vorsichtsmaßnahmen gegen eine Ansteckung getroffen.

Vermischtes.

Zwangsvollstreckung. Die große Obstverwertungsfabrik Schönan-Vindau, ein Millionenobjekt, kündigte die zwangsweise Versteigerung der gesamten, reichhaltigen Inneneinrichtung des großen Brennereibetriebes an.

Stiftungserin. Dieser Tage wurde die Landwirtswitwe Regina Bier von Dödingen in das Landesgefängnis Kempten eingeliefert. Sie steht im Verdacht, ihren Ehemann vergiftet zu haben, der im Frühjahr d. J. nach kurzer Krankheit gestorben ist. Da auch ihr erster Mann vor zwei Jahren rasch gestorben ist, besteht dringender Verdacht, daß die Bier auch diesen vergiftet hat. Es wurde deshalb die Ergreifung beider Frauen angeordnet.

Neue Bergbahn in Bayern. Bayern erhält eine neue Bergbahn, nämlich eine Seilbahnbahn zum Kreuz. Die Konzessionsurkunde an den Diplomingenieur Deininger ist vom Handelsministerium unterzeichnet und vollzogen. Die Arbeiten sind in Angriff genommen und sollen bis Weihnachten dieses Jahres fertiggestellt sein. In der Anlage, die der Konzessionsinhaber erhalten hat, ist die Leistungsmöglichkeit bis 140 Personen in der Stunde vorsehen. Die Konzession ist auf die Dauer von 60 Jahren erteilt worden. Nach Ablauf dieser Frist geht die Bahn kosten- und ladentfrei in das Eigentum des bayerischen Staates über. Nach der Konzessionsur-

funde ist die Bahn innerhalb eines Jahres fertigzustellen und in Betrieb zu setzen, widrigenfalls die Konzession erlischt. Die Finanzierung des Unternehmens ist gesichert.

Todesstrafe wegen Mordmord. Vor dem Schwurgericht Hanau steht der Ingenieur Max Seidel unter der Anklage, seine Frau ermordet und verscharft zu haben. Er hat die von ihm getrennt lebende Frau im Oktober v. J. von Dresden nach Fulda gelockt und sie dann auf einmalem Felde erschossen und auf einem Acker vergraben. Die Anklage lautet auf Mord, weil Seidel die Tat wohlüberlegt und vorbereitet hatte und alle zu seiner Tat nötigen Werkzeuge mitgenommen hatte, die Seidel völlig nackt eingrab und die Kleider an anderer Stelle einwarf. Von Bad Dornburg aus schrieb er dann an die Adresse der Ermordeten, daß er einen Ausflug in den Taunus unternommen und am 31. Oktober nach Leipzig kommen wolle, um sich mit ihr auseinanderzusetzen. Auf Veranlassung von Verwandten der Frau erkrankte er im Januar Anzeige bei der Polizei, daß seine Frau spurlos verschwunden sei. Bei seinen Angaben machte er sich aber verdächtig; obgleich er die Nachricht in den Main geworfen und die Kleider, die er am Tage der Tat trug, beiseite hatte, gelang es der Polizei, die furchtbare Wahrheit zu ermitteln. Das Gericht erkannte auf Todesstrafe unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Jüsch, Frankfurt am Main, wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Typhusepidemie in Anklam. Seit zehn Tagen greifen in Anklam in Pommer Typhuserkrankungen mit talender Schwere um sich. Bisher sind 150 Fälle gemeldet. Da die Seuchenbaraden des Krankenhauses überfüllt sind, wurden 7 Kranke nach Greifswald abtransportiert. An Todesfällen ist glücklicherweise erst einer zu verzeichnen. Die chemische Untersuchung des Wassers der Anklamer Betriebswerke hat ergeben, daß das Leitungswasser keine Bakillen enthält. Man vermutet, daß die Seuche durch Milch eingeschleppt wurde.

Amunbden-Vortrag im Osioer Justhause. Raoul Amunbden hat am Sonntag vor den Sträflingen des Osioer Justhause einen Vortrag über seinen Volksflug gehalten. Vor einigen Tagen hatte ihm der Warrer des Justhause mitgeteilt, daß er von der Kasse über die Sträflinge über den jetzigen Stand des Amunbdenfluges unterrichtet habe. Als nun die Expedition im Flugzeug N 25 in Oslo ankam, erblickte ein Sträfling durch das Fenster seiner Zelle das Flugzeug. Dies ver-

Jedem das Seine!

Dieser schöne Grundsatz kann mühelos am großen Familienisch nicht gut durchgeführt werden. Es ist daher sehr angenehm, wenn die Hausfrau von vornherein richtig einstellen kann.

Mit Obst-Törtchen

nach folgendem Oetker-Rezept können Sie dies leicht erreichen:

Zutaten:	
100 g Butter	1 Tasse Milch
100 g Zucker	1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin“
500 g Mehl	1 Saft u. Schale einer Zitrone.
2 Eier	

Wie billig sich die Törtchen stellen, kann jede Hausfrau selbst sehr leicht berechnen.

Zubereitung: Die Butter rührt man zur Sahne, fügt Zucker, Eiweiß, das Abgeriebene und den Saft einer Zitrone, zuletzt das mit dem Backin gemischte und gesiebte Mehl und die Milch hinzu. Man verreibt alles zu einem festen Teig, rollt denselben dünn aus, sticht mit einem Weinglas dünne Scheiben aus, formt aus dem Rest des Teiges dünne Teigrollchen und legt diese als Rand auf die kleinen Tortenböden. Die Törtchen werden auf ein geölettes Blech gesetzt und hellgelb gebacken. Die fertigen Törtchen belegt man mit gekochtem Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschgen usw. Den Obstsaft vermischt man mit Dr. Oetker's Gustin und gibt ihn noch warm über die Früchte. Die Obst-Törtchen halten sich, in einer Blechdose aufbewahrt, längere Zeit frisch, man belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs mit Obst.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Dunkle Mächte.

1) Kriminalroman von Friedr. E. Föllner.
Wiemanns Leitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1925.

Ein Scharwächter, deren Wachen heute daffler waren, als er sie gestern gesehen hatte, blickte überrecht auf. Einen Augenblick sah sie bestendend und mit deutlich erkennbarem Ueberlegen in die hübschen, männlichen Züge des so plötzlich aufgetauchten Begleiters, dann erkannte sie in ihm den angebliehen Schlossergehilfen vom gestrigen Mittag und freckte ihm mit einem freundlichen Lächeln die Hand hin.

„Ah, Sie sind's, Herr Wallner! So früh schon sind Sie bei der Arbeit?“

„D. sogar noch früher, gnädiges Fräulein!“ entgegnete er, sich gewaltig zur Darmlosigkeit zwingend.

Das Erlebnis der letzten Minuten erichien ihm jetzt angeichts ihrer gänzlich unveränderten Art, sich zu geben, tatsächlich fast wie ein wäher Karrenraum seiner Phantasie. Nichtsdestoweniger war er noch wie vor entschlossen, seine Nachbarin auf die Probe zu stellen.

„Noch früher?“ lachte sie munter auf seine letzten Worte. „Was haben Sie denn heute schon Wichtiges unternommen?“

„Nichts gerade von Bedeutung, gnädiges Fräulein“, gab er, scheinbar ohne alle Absicht, zurück. „Ich habe nur einen Morgenspaziergang gemacht und landete vorhin in der kleinen Kapelle, in der auch Sie waren.“

Er beobachtete unauffällig aber scharf den Ausdruck seiner Worte, konnte aber nichts anderes feststellen, als daß sie ehrlich überrascht schien.

„Sie waren in der Kapelle, Herr Wallner? Nicht möglich. Ich habe Sie doch gar nicht gesehen. So standen Sie wohl ziemlich unten am Ausgang?“

„Nein, ich befand mich ganz nahe, an der zweiten Wache auf der anderen Seite, gnädiges Fräulein. Sie schienen mich allerdings nicht zu bemerken.“

„Ich habe Sie wirklich nicht gesehen, Herr Wallner. Allerdings war die Messe heute morgen ziemlich gut besucht, so daß ein Uebersehen sehr leicht möglich war.“

„Ich kam erst, als der Gottesdienst bereits vorbei war, gnädiges Fräulein.“

„Aber, Herr Wallner.“ — Sie blieb stehen und sah ihn mit einem ungläubigen, bestrebenden Ausdruck an. — „Das ist doch gar nicht möglich! Dann hätten Sie mich doch überhaupt nicht mehr angetroffen, denn ich bin, sobald die Messe zu Ende war, hinausgegangen.“

Für einige Augenblicke war Robert Wallner seiner Entgegnung fähig.

War es denn möglich, daß Ell Scharwächter, die ihm wie der Jubelruf alles Schönen und Guten erschienen war, in so unverschämter Weise lügen konnte, noch dazu ohne allen Grund und mit einer Miene, als spräche sie die lautere Wahrheit?

Oder gab es für sie vielleicht einen Grund, ihre Anwesenheit in der Kapelle zu leugnen? War es ihr etwa unangenehm, daß er sie dort in dem rätselhaften Zustand gesehen hatte? Wollte sie vielleicht an einer schweimen, furchterlichen Krankheit, von der niemand wissen sollte, aber die sie die Welt bis heute geächtet hatte?

Er fühlte, wie ein eisiges Gefühl seine Adern durchströmte, und es war ihm sekundenlang, als lege eine erbarmungslose Faust sich krallend um seine Kehle.

Und wenn es so war, wenn Ell Scharwächter krank war, gefährlich und erbarmungslos krank, wie konnten dann trotz allem ihre lieben, wunderherrlichen Augen so lägen, wie war es möglich, daß dieser hübsche, feingebildete Mensch ohne jeden solchen Ummanteln ausbrach, bei denen die blassen Wangen nicht einmal erröten?

Sollte er sich so entschuldig geirrt haben, als er glaubte, daß Fräulein Scharwächter...

„Habe ich Sie gekannt, Herr Wallner?“

„Er fuhr aus seinen Gedanken auf bei der Frage.“

„Nein, nein, gnädiges Fräulein!“

„Aber Sie sind verstimmt.“

„Jetzt nicht mehr. Es war ein plötzlicher Gedanke, der mich beunruhigte.“

„Und ich fürchtete schon, Sie verlegt zu haben. — Sind Sie nicht katholisch, Herr Wallner?“

„Nein, ich bin Protestant!“

„Ah, sehen Sie, daher wahrscheinlich Ihre Meinung, Sie seien erst nach dem Gottesdienst in die Kapelle gekommen. Gewiß ist Ihnen der katholische Ritus ziemlich fremd?“

„Sozusagen vollständig, gnädiges Fräulein.“

„Nun, so ist ja ein Irrtum sehr leicht möglich.“

„Gewiß, ich glaubte den Gottesdienst zu Ende, da niemand mehr predigte.“

Sie lachte ihn heimlich an.

„In der Woche gibt's bei uns keine Predigten, Herr Wallner.“

Er vermochte trotz aller Anstrengung nicht, auf ihren lässigen Ton einzugehen. Argentetwas in ihm zwang ihn, zu fragen: „Darum gehen Sie jeden Morgen in die Kirche, gnädiges Fräulein?“

Er erschrak selbst, als er's gesagt hatte, aber die Wirkung seiner Frage spannte plötzlich jeden Nerv in seinem Innern. Alle Unruhe, alles Gräßeln war wie weggeblasen.

„Warum?“

Sie war ganz ernst geworden, und ihre eben noch lässigen Züge zeigten mit einem Male einen gequälten Ausdruck.

„Ja, warum nur?“ sprach sie weiter, leise und mehr zu sich selbst, als für ihren Begleiter bestimmt. „Zeit einiger Zeit zieht es mich wie mit unwiderstehlicher Gewalt in die Morgenmesse in der kleinen Kapelle. Ich weiß den Grund nicht. Es gibt einen Grund, aber ich kenne ihn nicht, und ich kann ihn nicht finden, so oft und so tief ich auch in meiner Seele danach suche. Ganz plötzlich kam dieser Zug zu der kleinen Kapelle. Immer wieder nehme ich mit vor, vom nächsten Tage ab den Gang zu unterlassen, und doch gehe ich dann wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Fertigstellen und...
Schwurgerichte...
Er hat die von...
von Dresden nach...
auf Nord, weil...
hatte, die Leiche...
anderer Stelle ein...
dann an die...
in den Tausen...
Beratung von...
Anzeige bei der...
sei. Bei seinen...
von er die Nord...
die er am Tage...
Polizei, die furcht...
auf Todes...
Schrecke. Der...
am Main.
Tage greifen in...
rainerer Sime...
Da die Ses...
wurden in...
in Todesfällen...
chemische Unter...
erhalten hat ergeben...
hält. Man ver...
wird wurde.
Macauld Amund...
des Odeur Jagd...
halten. Vor eini...
haufen mitgeteilt...
ber den jeweiligen...
Als nun die Er...
rückte ein Stab...
Gang. Dies ver...

anlachte ihn, ein Baldigungsgedicht an Amundsen zu verfassen. Der Barrer fand das Gedicht in der Zelle und trug es unter dem Beifall der Mitgefangenen von der Kasse herab vor. Das Gedicht endete mit einer Anspielung auf die Lastrakt Amundsens, die in so manchem Bestraften den Reim zu guten Taten entstehen lassen würde. Später fand der Barrer Amundsen das Gedicht und dankte für seinen guten Einfluss auf die Sträflinge. Der Brief begeisterte Amundsen derart, daß er sich jetzt im Justizhaus einfand und den Gefangenen einen einfindigen Vortrag über seinen Flug hielt. Die Sträflinge stimmten als Dank für den Vortrag spontan die norwegische Nationalhymne an.

Hausbesetzung in den Kantonsländern. In mehreren kantonalen Ländern besonders in Toggenburg, breiten sich die Deuschreden in besorgniserregender Weise aus. Immer neue unübersehbar Schwärme übersäen das Land und obgleich die erdredete Bevölkerung alle Kräfte mobil macht, um dieser Plage zu begegnen, so ist doch infolge Mangels an den notwendigen technischen und chemischen Hilfsmitteln der Erfolg in diesem Kampf bisher gering, es sollen nur etwa 20 v. D. der Deuschreden vertilgt worden sein. Im Gebiet Chaffaworton i. B. sind alle Kahlfelder von den Deuschreden vollständig vernichtet worden. Die Bauern sind wegen ihrer Getreideernte äußerst besorgt.

Wegfall in ein Segelboot. In der Nähe von Kyllburg schlug der Wind in ein Segelboot, in dem sich der Direktor der Station der Störtebeker Telegraphenstation in Kyllburg, Jörgensen, mit seinen beiden Töchtern und einer bekannten Dame befand. Das Boot, das schwer beschädigt wurde, kenterte, wobei die vier Insassen in die hochgehenden Fluten stürzten. Trotz sofort angestellter Rettungsversuche konnte nur die jüngste Tochter lebend geborgen werden, deren Zustand jedoch derart bedenklich ist, daß auch sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Die Leichen der drei übrigen konnten bisher nicht geborgen werden.

100 Menschen ertrunken. Eine Hochflut in Korea hat nach japanischen Zeitungsmeldungen ungefähr 3000 Menschenleben gefordert. Ungezählte sind obdachlos. Der Schaden ist ungeheuer.

Das Ende eines modernen Hochkapiters. Ueber das Ende der abenteuerlichen Laufbahn eines gewissen Hochkapiters und Betrügers berichtet die Moskauer Sowjetblätter, wobei sie den fropwürdigen Delinquenten mit dem Schwindler Chleschlow vergleichen, der im Mittelpunkt der berühmten Komödie „Der Revisor“ von Gogol steht. Es handelt sich um einen gewissen Markow, der unter verschiedenen angenommenen Namen in fast allen Gouvernements des mittleren und östlichen Rußland sein Unwesen getrieben hat. Er pflegte sich als hoher Beamter der Sowjetverwaltung auszugeben, „revidierte“ die Ämter der provinzialen Forstverwaltungen und beschlagnahmte unter verschiedenen schwindelhaften Vornamen die Summen, die er dort vorfand. Nachdem ein Förster, der das Schwindelmander zu spät erkannt hatte, aus Verzweiflung über die Auslieferung der ihm anvertrauten Staatsgelder sich das Leben genommen hatte, wurde Markow im Gouvernment Madimir endlich entdeckt und gefangen. Während aber Chleschlow in Gogols Komödie mit den erschwundenen Summen glücklich entwichen kann, erging es Markow erheblich schlechter. Er ist zum Tode verurteilt worden und das Urteil wird wahrscheinlich vollstreckt werden.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 16. Juli. (Landesproduktionsber.) Die Lage auf dem Getreidemarkt ist unerrändert und kommen die Schwankungen der amerikanischen Börsen augenblicklich aus dem schon öfters erwähnten Bereich nicht in Betracht. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 21.50 bis 24.50 (am 13. Juli: 21.50—24.50), Roggen 21—22.50 (am 13. Juli: 17—22.50), Weizenmehl 38.50—40.50 (am 13. Juli: 32.50—34.50), Kleie 12—12.50 (am 13. Juli: 10.50—12.50), Weizenbrot (Ernte 1925) 5.50—6.20 (am 13. Juli: 5.00—5.50), Weizenbrot (Ernte 1925) 6.20—7 (am 13. Juli: 5.50—6.20), Weizenbrot (Ernte 1925) 4.50—5 (am 13. Juli: 4.50—5).

Stuttgart, 16. Juli. Dem Donnerstagmarkt am Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 27 Ochsen (unverkauft 2), 21 (4 Bullen, 12) 5) Jungbullen, 100 (9) Jungkinder, 35 Kühe, 554 Kälber, 938 (229) Schweine, 15 Schafe. Erlös aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1, 32—36 (letzter Markt 32—36), 2, 41—50 (am 13. Juli: 35—40 (am 13. Juli: 30—33 (am 13. Juli: 1, 45—49 (44—49), 3, 38 bis 43 (am 13. Juli: 33—42 (am 13. Juli: 2, 22—32 (am 13. Juli: 3, 14—18 (am 13. Juli: 1, 73—75 (74—75), 2, 68—71 (68—72), 3, 59—65 (am 13. Juli: 80—85 (am 13. Juli: 2, 50—70 (—), Schweine 1, 80—82 (am 13. Juli: 2, 78—80 (81—83), 3, 77—78 (78—80), 4, 75—76 (—), Schafen 60—70 (62—72) Mark. Verkauf des Marktes: Langsam, Ueberstand.

Kurz Nachrichten.

Rheinhausen, 16. Juli. Auch die Friedrich-Albrecht-Hütte kündigt nunmehr ihre Beteiligung an, daß sie infolge der bekannten Schwierigkeiten gezwungen ist, große Teile ihres Betriebes stillzulegen. In der Bekanntmachung heißt es, daß auf Verhetzung der größtmögliche Rücksicht genommen werden soll.

Berlin, 16. Juli. Einem sogeheilten Diplomaten wurde ein Kreditbrief über 1000 englische Pfund gestohlen. Unglücklicherweise lag der Brief auch der dazugehörige Ausweis in der Hande. Auf die Wiederherbeschaffung ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Berlin, 16. Juli. Laut Mitteilung der Direktion der Berliner städtischen Gaswerke A. G. und der Berliner städtischen Wasserwerke A. G. werden vom 1. August 1925 ab alle Lohnsätze für die männlichen Arbeiter um 5 Pfennig je Stunde und für die weiblichen Arbeiter um 4 Pfennig je Stunde erhöht. Dieses Lohnankommen gilt seit bis zum 1. Oktober 1925.

Berlin, 16. Juli. Reichszentralrat Dr. Luther hat heute nachmittags die Vertreter der Regierungsparteien nach dem Reichstagsgebäude eingeladen, um sie über den Inhalt der Sicherheitsnote zu unterrichten. Zwischen der Reichsregierung und den Regierungsparteien wurde darüber Uebereinstimmung erzielt.

Berlin, 16. Juli. Das Gesetz über die Anleiheauswertung wurde in der Schlusssitzung des Reichstags mit 227 gegen 196 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. — Die Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Ländern über den Finanzausgleich sollen zur Anbahnung eines aussichtsreichen Kompromisses geführt haben. — Zwischen Reichsregierung und Regierungsparteien wurde volle Uebereinstimmung über die Wahlnotiz erzielt. — Der Beirat für Luftfahrtwesen hat einen Ausschuss eingesetzt zur Ausarbeitung eines Gutachtens über die Luftfahrtsysteme.

Schwern, 16. Juli. Den diesigen Blättern zufolge hat im Schwern'schen Prozess Rechtsanwalt Sachs-Berlin für den am Tode verurteilten Doreumant A. D. Schuler Revision beim Reichsgericht angemeldet. Wahrscheinlich werden sich auch auch die Verteidiger der andern zum Tode verurteilten Angeklagten diesem Schritt anschließen.

Paris, 16. Juli. Die Flottenparade in Cherbourg, die heute vormittags in Anwesenheit des Präsidenten der Republik, Doumergue, des Ministerpräsidenten Painleve und sämtlicher Minister stattfand, war die erste Flottenparade in Frankreich seit 1911. Es nahmen an ihr etwa 60 Einheiten des Mittelmeergeschwaders und der Kanal- und Nordflotte teil, sowie Schulschiffe und ein Teil der Wasserflugzeuge teil.

London, 16. Juli. In Glyn Neath (Wales) umstellten 5000 Streikende eine Kohlenzeche, in der 700 Bergleute noch arbeiteten.

Da die Streikenden nicht auseinandergehen wollten, griff die Polizei ein, wobei 16 Bergleute verletzt wurden. Die 700 Arbeitsschichten trafen hierauf die Arbeit ein.

Madrid, 16. Juli. Nach einer Mitteilung des Direktoriums nahmen die Kabinen die französische Stellung bei Bob el Taza ein, die den Japanern nach Lage beherrscht.

New-York, 17. Juli. Originell eines Offens, das Owen Young dem deutschen Botschafter Frh. von Rahten im Bankierklub gab, überreichte der deutsche Botschafter Owen Young die Note Krutz-Welballe 1. Klasse.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 16. Juli. Der Landtag beendete in seiner heutigen Vormittagssitzung die Beratung des Budgets. Von verschiedenen Seiten wurden Wünsche laut bezüglich der Akademie der bildenden Künste und der Kunstsammlungen. Präsident v. Wöll teilte mit daß für die Akademie der Kunst ein neuer Verfassungsentwurf bearbeitet sei. Ein Antrag Brönne (Komm.), alle gekauften Gemälde, Plastiken usw. mit Namen im Staatsanzeiger zu veröffentlichen, wurde angenommen. Schließlich unterließ man sich noch über Fragen des Volksbildungswesens, worauf man zur Beratung des Finanzetatsschritt. Für die Landeshebeschammanhalt wurde eine Vergrößerung gewünscht. Angenommen wurde der Antrag des Finanzauschusses, durch Abgabe von staatlichem Bauland zu möglichst günstigem Kaufpreis, durch Erleichterung der Zahlungsbedingungen und durch entgegenkommende Behandlung von Ausstattungsangeboten den Wohnungsbau möglichst zu fördern, die Entwicklung der Bauplätze und Baustoffpreise endlich zu verfolgen und Preiserebheiten nachdrücklich zu bekämpfen. Abgelehnt wurden mit 34 gegen 17 Stimmen (Soz., Dem.) ein Antrag Winter (Soz.), die Waldkatester von 110 auf 120 Prozent hinaufzusetzen, mit 36 gegen 17 Stimmen (Soz. und Komm.) ein Antrag Winter auf Befreiung der Konsumvereine von der Gemeindefsteuer und ferner gegen die Stimmen der Soz., Komm. und Dem. ein Antrag Winter, das Gebäudelotter von 100 auf 80 Prozent zu ermäßigen. Zum Schluß der Sitzung ging der Abg. Dr. Schall (Dem.) noch auf den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden ein, der weniger ein Kampf um das Recht, als ein Kampf um die Macht sei. Eine Verwaltungsvereinbarung sei zu begründen, dagegen müsse man bedauern, daß kein Straßen- und Wasserbau fünf Millionen gefordert würden. Die Beratung wird heute nachmittags fortgesetzt.

In der Nachmittags Sitzung wurde ein Antrag auf sofortige Haftentlassung des kommunistischen Abg. Karl Schwegel mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand zugestimmt. In der weiteren Beratung des Etats besaßte sich das Haus mit der außerordentlich wichtigen Frage des Finanzausgleichs zwischen dem Reich und den Ländern und durch die Verhandlungen ging ein ernster und energischer Ton. Aus ihnen sprach der Wille, dem Lande das Budget seiner Finanzhoheit nicht gänzlich rauben zu lassen. Der Abg. Winter (Soz.) machte die Deutschnationalen für alles verantwortlich. Der Abg. Bod (Ztr.) sagte, man müsse unabweislich zum Ausdruck bringen, daß der Landtag eine andere Gestaltung des Finanzausgleichs verlangt, als er in Berlin geplant ist. Es sei ein unnatürlicher Zustand, daß man die Länder in allem zum Kostgänger des Reiches stempelt. Finanzminister Dr. Dehlinger wies auf die Notwendigkeit einmütigen Zusammenstehens hin. Der Entwurf des Finanzausgleichs sei weniger durch die Beschlüsse der Reichsregierung als durch die des Reichstags veranlaßt worden. Der Reichstag habe Millionen weiterer Ausgaben beschlossen, die nun letzten Endes die Länder und Gemeinden tragen sollen. Das Reich sollte zuerst seine Ausgaben beschränken. Kürze das Reich den Ländern die Mittel und entgehen Württemberg 10—12 Millionen an Einnahmen, so könne das Land dieser Anzahl nicht allein tragen und müsse das Verhältnis von Staat und Gemeindefinanz auf eine andere Grundlage stellen. Die Abg. Bod (Ztr.), Strödel (W.B.), Scheff (Dem.) und Hartmann (D.V.) brachten sodann folgende Entschlüsse ein: Der Landtag legt schärfste Verwahrung ein gegen die Verlegung der begründeten Interessen der Länder und Gemeinden durch den von der Reichsregierung vorgezeichneten Finanzausgleich. Er fordert das Staatsministerium auf, wie bisher mit allen verfassungsmäßigen Mitteln auf eine angemessene Regelung hinzuwirken. Auch die Abg. Strödel (W.B.) und Scheff (Dem.) traten entschieden für die württembergischen Interessen ein, während der Abg. Winter (Soz.) einen Antrag begründete, beim Reich dahin zu wirken, daß unter Aufrechterhaltung der Steuerhoheit und der Steuerverwaltung des Reiches bei der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs die Leistungen des Reichs an die Länder und Gemeinden in der Lage sind, ihre Ausgaben zu erfüllen. Der Abg. Karl Müller (Komm.) sah in der Entschlüsselung ein klumpes Wankwort zur Einföhrung des Volkes und der Abg. Mengenbiller (Bölk.) befürchtete von der Aufhebung der Steuerhoheit des Reiches dessen Ausböhlerung durch Gründung eines Staatenbundes. Der sozialdemokratische Antrag wurde abgelehnt und derjenige der bürgerlichen Parteien in seinem ersten Teil gegen die Kommunisten, in seinem zweiten Teil gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Wöllischen angenommen. Dann wurden noch mehrere Kapitel nach den Ausführanträgen erledigt. Morgen Fortsetzung der Beratung.

Vom Verwaltungsgerichtshof.

Stuttgart, 16. Juli. Der Württ. Verwaltungsgerichtshof hat die Beschwerde des früheren Oberamtmanns von Wuchnung und jetzigen Regierungsrats auf gehobener Stufe Dr. Klumpy gegen seine am 1. April durch Erlass des Staatspräsidenten ausgesprochene zwangsweise Verlegung zurückgewiesen und dem Beschwerdeführer eine Sperteil von 20 Mark anverleht. In der Begründung wird ausgeführt, daß dem 8. 19 des Verwaltungsgerichtshofes nicht zuwidergehandelt wurde, da keine Schädigung durch die Verlegung eingetreten sei. Dem Berichtshof habe keine Nachricht über die Gründe für die Verlegung zu. Die Beurteilung dieser Gesichtspunkte in politischer, sachlicher und persönlicher Hinsicht sei allein Sache des Ministers. Oberamtmann Dr. Klumpy hatte in zahlreichen Fällen Zusammenstöße mit dem Stadtschultheißen von Wuchnung, Dr. Riendardt, sowie dem Landtagsabg. Müller und verbängte Ungehörigkeiten gegen Dr. Riendardt. Die Danbtungen Dr. Klumpys wurden als rechtmäßig befähigt, aber er wurde erücht, um seine Verlegung einzunehmen, was er absieht.

Aus dem bayerischen Landtag.

München, 16. Juli. Der bayerische Landtag schloß heute seine zweite Sitzungperiode ab. Während der Abstimmung zum Finanzausgleich ließ die sozialdemokratische Fraktion erklären, daß sie der Regierung die Genehmigung des Finanzausgleichs verweigere und damit zum Ausdruck bringen wolle, daß sie zur Staatsregierung kein Vertrauen habe.

Freder französischer Diebstahl.

Saarbrücken, 16. Juli. Wie die Saarbrücker Landeszeitung „mittel“ teilt, besteht im Saargebiet eine neue Grube, von deren Existenz bisher noch nichts bekannt ist. Die Grube „Karlsgrund“. Bergbauliche Anlagen befinden sich dort noch nicht, sondern die französische Saar-Rohel-Gesellschaft baut von Grube „Merlenbach“, also von Anlagen in Frankreich aus, ohne Rücksicht auf die Landesgrenze unter Tage die Bodenfläche des Saargebietes mit Einwilligung und Zustimmung

der Regierungskommission ab. Natürlich werden hierfür keine Abgaben und Steuern entrichtet, sondern der Ertrag fließt in die franz. Kassen. Der Bergpolizei war die Bewachung dieser Grubenbauten unterliegt.

Betriebsbeschränkung bei Krupp.

Duisburg, 16. Juli. Die Friedrich-Albrecht-Hütte der Firma Krupp in Rheinhausen hat sich infolge Absatzmangels veranlaßt gesehen, zwei ihrer Hochöfen außer Betrieb zu setzen. Im Zusammenhang damit wurde ungefähr 500 Arbeitern gekündigt, die der Erwerbslosenfürsorge zur Last fallen.

Kupferrang.

Köln, 16. Juli. Die Kupferrang der gesamten Belegschaft in der Kölnener Kabinenindustrie ist mit dem heutigen Tage wirksam gemorden. Verhandlungen, die auch gestern noch unter dem Vorsitz von Ministerialrat Dr. Neugebäude, wurden kurzerhand abgebrochen. Von der Kupferrang sind über 5000 Arbeiter betroffen.

Kannahme der Anleihe-Kupferrang.

Berlin, 16. Juli. Die Garde stirbt, doch sie ergibt sich nicht! In diesem Sinne lief heute im Reichstag der Kampf um die Aufwertung aus, der auf der einen Seite mit viel Knosauer und Fähigkeit, auf der anderen mit schweigender Zurückhaltung geführt wurde. Gesprochen wurde nicht mehr viel, die Opposition beschränkte sich heute auf kurze Ablehnungsbelegungen. Schließlich wurde mit 227 gegen 196 Stimmen bei zwei Enthaltungen auch die Anleiheauswertung abgelehnt. Man hatte erwartet, daß die Wöllischen bei dem zweiten Teil der Aufwertungsentswürfe, dem Anleiheauswertungsgesetz, das Spiel vom Mittwoch wiederholen würden. Dem beugte vor Herr Dr. Wunderlich von der Deutschen Volkspartei, der beantragte, daß dieses Gesetz gleichzeitig mit der Hypothekenaufwertung in Kraft treten möge. Da dieser Wunsch die Zustimmung der Mehrheit fand, war eine Forderung auf Aufhebung der Verhandlung von vornherein unmöglich. In Beginn der Sitzung hatte man auf Verlangen der Deutschnationalen den Entwurf über die Errichtung der Rentenbank-Kreditanstalt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten konkludiert. Bei der dann folgenden zweiten und dritten Lesung des Gesetzes über die Erweiterung der Angestelltenversicherung ergaben sich im Grunde keine neuen Gesichtspunkte. Wie es gemeinhin zu sein pflegt, wenn es sich um bemerkenswerte große Wählerkontingente handelt, wurden Versprechungen gegeben und Ansprüche gestellt. Niemand erklärte sich rund heraus zufriedener, aber schließlich verzogen nur die Kommunisten die Gefolgshaft. Auch der sozialdemokratische Redner äußerte, nachdem er kaum ein gutes Paar an ihm gelassen hatte, dem Entwurf des Totum seiner Fraktion zu. Im ganzen blieb es also bei den Beschlüssen des Ausschusses. Der Antrag auf Erhöhung der Versicherungsgrenze, Altersrente und Hinterzulage verließ der Ablehnung. Auch die Bestimmungen über die Invalidenversicherung, bei der man in gleicher Weise allgemeine Verbesserungen in Aussicht stellte, fanden ohne wesentliche Änderungen eine große Mehrheit. Nach diesen Abstimmungen und den vorausgegangenen ermüdenden Tagen läuft, als man, gedränkt von Herrn Lohse, noch die zweite Lesung der Beamtenabbaupflicht vornehmen soll, ein Warten durch die Reihen. Der in diesen Hochsommertagen wahrhaft heroische Schweiß läßt dann aber doch noch den Reichsfinanzminister von Schäfer, der die einleitenden Worte sprach, und einen ersten Redner aus dem Hause zu Wort kommen. Dann wird die Beratung abgebrochen und auf morgen vertagt.

Die Aufwertungsgesetze vom Reichspräsidenten unterzeichnet.

Berlin, 16. Juli. Der Reichspräsident von Hindenburg hat nach einer amtlichen Mitteilung nach den Vorträgen des Reichskanzlers und des Reichsjustiz- und Reichsinnenministers die beiden vom Reichstag zur Regelung der Aufwertung beschlossenen Gesetze vollzogen und ihre Verkündung veranlaßt. Der Reichskanzler und die Reichsminister legten in ihrem gemeinsamen Vortrage die Vorteile dar, die im neuen Gesetz gegenüber der dritten Stenotvorverordnung zu Gunsten der Gläubiger enthalten sind. Sie wiesen ferner darauf hin, daß nach einmütiger Auffassung des Reichsstaatsministers eine Ausweitung der Verkündung der vom Reichstag beschlossenen Gesetze eine für Volkswirtschaft und Staatsfinanzen verhängnisvolle Lage schaffen, den inneren Frieden der Bevölkerung gefährde und so dem Gesamtinteresse des Volkes zuwiderlaufen würde. Der Reichspräsident, der sich gemeinsam mit der Reichsregierung dauernd bemüht hat, eine den Interessen der Gläubiger, namentlich der Rententner, möglichst Rechnung tragende Gestaltung der Aufwertung herbeizuföhren, konnte sich der Beerdigung der ihm vorgetragenen Gründe nicht verschließen. Er entschied sich deshalb dahin, von dem ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Rechte, die Verkündung der Gesetze auszuweichen, keinen Gebrauch zu machen und hat demgemäß Verkündung der beiden Gesetze veranlaßt. Die Organisationen der Aufwertungsbehebung sind befreit, sich der neuen Lage anzupassen und sie haben augenblicklich alle Vorbereitungen getroffen, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Wie wir hören, haben die Organisationen für den Fall der Verkündung des Gesetzes die Einleitung eines Volksbegehrens in Aussicht genommen.

Auch Preußen gegen den Finanzausgleich.

Berlin, 16. Juli. Im Hauptausschuss des preussischen Landtags nahm heute der preussische Finanzminister im Namen der preussischen Staatsregierung zu den Verhandlungen über den Finanzausgleich Stellung. Die Annahme der Vorschläge der Reichsregierung, so erklärte er, würde die durch die Reichsverfassung den Ländern eingeräumte Stellung erschüttern. Die Aussprache ergab, daß der preussische Finanzminister einen Antrag formulieren will, für den preussischen Staat und seine Gemeinden eine Beteiligung an den großen Reichssteueren besonders an der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer zu sichern, der sich auf sämtliche Parteien des Landtags stützen soll.

Die deutsche Regierung zum Stargarder Eisenbahnunglück.

Berlin, 16. Juli. In dem Streitfall mit Polen über das Stargarder Eisenbahnunglück vom 1. Mai hat die deutsche Regierung Ende Juni dem Vorsitzenden des Danziger Schiedsgerichts für den Durchgangsverkehr die deutsche Replik überreichten lassen. Darin wird unter Beibringung reichlichen Beweises

Allein Verkauf der Qualitätsmarke
Schuhhaus
B. Weigel, Pforzheim.
Ecke Deimlingstr. 18 u. Waisenhausplatz 2.
Telephon 672.
Besitz Bezugsquelle für
Straßen-, Sport- u. Gesellschafts-Schuhe.
(Beachten Sie meine Auslagen)
Neue Bestellungen
auf den 16. Juli erscheinenden „Wustler“ werden fortwährend von allen Lokalkäufern, Agenturen und unseren Verkäufern entgegengenommen.



materials die Behauptung aufrechtzuerhalten, daß die Durchgangsstrecke Dirschau-Marienburg sich zur Zeit des Unfalles nicht in ordnungsmäßigem Zustand befunden habe und daß somit die polnische Regierung die ihr nach dem sog. Korridorabkommen obliegende Verpflichtung zur normalen Instandhaltung der Durchgangsstrecke nicht erfüllt habe. In diesem Zusammenhang ist auch auf den schlechten Unterhaltungszustand der Pfeiler der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Dirschau hingewiesen worden, die an einer Stelle einen langen Riß zeigen. Von großer Bedeutung ist auch die Frage, wer für die Folgen des Eisenbahnunglücks haftet. Polnischerseits ist die Ansicht vertreten worden, der polnische Fiskus sei von der Haftpflicht befreit, weil das Unglück durch ein Attentat herbeigeführt worden sei und somit höhere Gewalt vorliege. Diese Auffassung kann die deutsche Regierung nicht als zureichend anerkennen. Abgesehen davon, daß ein Beweis für das Vorliegen eines Attentats bisher nicht erbracht ist, ist darauf hinzuweisen, daß ein Attentat an sich durchaus nicht höhere Gewalt

im Sinne des Haftpflichtgesetzes darstellt, daß vielmehr die Sicherungsmaßnahmen bis zur Grenze des Möglichen geben müssen. Die deutsche Regierung hat daher unter eingehender Darlegung ihres Rechtsstandpunktes der polnischen Regierung in einer am 10. Juli in Warschau überreichten Note erklärt, daß sie für die Folgen des Unglücks den polnischen Eisenbahnfiskus gemäß dem Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 haftbar mache. Demgemäß wird sie durch das Reichsverkehrsministerium der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig die Schadenersatzansprüche der geschädigten Personen oder ihrer Hinterbliebenen übermitteln.

Schwere Unwetter in der Weigniger Ebene.

Weignitz, 16. Juni. In den letzten beiden Tagen gingen in der Weigniger Ebene schwere Hagelwetter mit taubeneiergroßen Schlägen nieder, die große Verheerungen anrichteten. In einigen Bezirken wurde die Ernte fast vollständig vernichtet und auch durch Blitzschlag empfindlicher Schaden angerichtet. Die

Kalzbach ist im raschen Steigen begriffen und die Ufergegenden sind durch Hochwasser bedroht.

Kaufstellung Spautehs.

Paris, 16. Juli. Das Kriegsministerium veröffentlicht folgendes offizielle Communiqué: „Entsprechend den bereits früher getroffenen Abmachungen der Regierung sind Verstärkungen nach Marokko entsandt worden, um die Sicherheit der französischen Zone zu gewährleisten und dadurch den Abschluß des Friedens mit Abd el Krim zu ermöglichen. Die Verstärkungen werden gegenwärtig zusammengezogen. Um unter den bestehenden Bedingungen ihre Verwendung zu ermöglichen, hat die Regierung beschlossen, den Marschall Pétain persönlich nach Marokko zu entsenden, wo er mit dem Marschall Spauteh über alle zur schnellen Ermöglichung eines Erfolges zu treffenden Maßnahmen beraten soll. Marschall Pétain wird heute abend 7 Uhr von Paris nach Toulouse abreisen und sich von dort aus im Flugzeug nach Marokko begeben.“

Neuenbürg, 17. Juli 1925.
Codes-Anzeige.
 Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Friedrike Fesela
 nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Matth. Fesela.
 Beerdigung Samstag mittag 3 Uhr.

Turn-Berein Neuenbürg.
 Samstag abend 8 Uhr
Versammlung
 im Lokal. Tagesordnung: 1. Bilanz vom Turnfest, 2. Kreisturnfest Utm.
Der Vorstand.
Turner-Gesangverein Neuenbürg.
Die Singstunden
 fallen bis nach dem Kreisturnfest aus. Nächste Singstunde
Samstag, 1. August.
Der Vorstand.

Krieger-Berein Neuenbürg.
 Die Kameraden werden zu dem 50jährigen Jubiläum des Kriegervereins Sprossenhaus zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. Abfahrt mit Auto Sonntag 12 Uhr (Rathaus). Freie Fahrt! Orden und Ehrenzeichen anlegen. Anmeldung der Teilnehmer bis Samstag abend 7 Uhr beim Vorstand.
Der Ausschuß.
 Kottenbach.
 Eine 32 Wochen trächlige

Turnverein Dobel.
 Am Sonntag, 19. ds. Mts., hält der Verein ein
Wald-Fest
 ab, verbunden mit
Einzel-Preisturnen
 und anschließender Tanz-Unterhaltung im Gasthaus zum „Röhl“, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen. Beginn des Turnens um 7 Uhr.
Der Ausschuß.
 Neuenbürg.

Krumbach.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 19. Juli 1925
 im Gasthaus z. „Adler“ in Krumbach stattfindenden
Hochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Wilhelm Schumacher, Senfenschmied,
 Sohn des Ernst Schumacher, Steinhauers.
Emilie Laggang,
 Tochter des Wilhelm Laggang, Sägers.
 Kirchgang 11 Uhr in Gräfenhausen.

Lichtbilder-Vortrag Herrenalb.
 Solcher findet kommenden Sonntag, abends 7/9 Uhr, im **Hospiz „Grüner Wald“** statt. Thema: „In der Zeit des Apostels Paulus“. Serie von über 80 Bildern. Dargeboten von Dr. Schweingruber. Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.
G. Kapp.

Kalbin
 hat zu verkaufen
 Binsch.
 Eine gute
Rub- und Fahrhub
 mit dem vierten Kalb wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.
Friedr. Müller,
 Schneidermeister.
 Dobel.

Bestellungen auf demnächst eintreffende Anthracit-Eisformbriketts Ruhr-Fettnußkohlen II Ruhr-Brechkohls II
 nimmt noch zu Sommerpreisen entgegen
Carl Wülfel.

Oberhausen.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag, den 19. Juli 1925
 im Gasthaus zur „Linde“ in Oberhausen stattfindenden
Hochzeits-Feier
 freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.
Adolf Fieh. **Wilhelmine Kappler.**
 Kirchgang 11 Uhr in Gräfenhausen.

Putze mit
ATA
 — und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!
ATA
 Henkel's Putz- und Scheuermittel

Fahr-Rub,
 38 Wochen trächlig, mit dem zweiten Kalb, verkauft unter jeder Garantie.
Wilhelm König,
 Jägerweia.
 Herrenalb.
 Ein jüngeres braves
Mädchen
 (jedoch nicht unter 16 Jahren) für sofort oder auf August gesucht.
Frau Schweiger,
 Krieger-Erholungsheim.
 Schömburg.

Täglich eintreffend: Neue Italiener Kartoffeln, schöne Pfälzer Zwiebeln, schönes Weißkraut (Kopf-Kraut).
 sehr schöne Ware, gelbfleischig, Zentner 8 M., fetter zum Tagespreis, sowie
Lechner, Herrheim, Tel. 2508.
 Niederlage in Karlsruhe bei **Albert Hoferer,** Karlstraße 29, wohin Bestellungen zu richten sind.

Landes-Theater Wildbad.
 Samstag den 18. Juli 1925
Freilicht-Aufführung
 in den Auranlagen vor dem Theater
„Chestreit“
 Lustige Bauern-Komödie von J. Pohl.
 Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.
 Sonntag den 19. Juli 1925
1. Operetten-Freilicht-Aufführung
 in den Auranlagen vor dem Theater
„Schwarzwaldmädels“
 Operette in drei Akten von S. Jessel.
 Anfang 4 Uhr. Ende 6 Uhr.
 Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Theater statt. — Preise der Plätze — 50 bis M. 4. —
Ständiges Inszenieren führt zum Erfolg!

Matulatur,
 große ganze Zeitungen, gibt in kleinen und großen Mengen ab
Verlag „Der Engländer“.

Zuber- und Kübel-Geschirr
 empfiehlt bei preiswerter, sauberer Arbeit in verschiedenen Größen bei sofortiger Lieferung.
Kalmbacher, Küfer,
 Poststraße.

Das Rennen
 macht...
Kavalier Extra
 Warum? Wegen der Qualität!
 Sie finden nichts Besseres für Schuhe u. Leder
UNION-AUCSBURG
 Vernbach.

Saal-Einweihung mit Tanzunterhaltung
 am Sonntag, den 19. Juli,
 mozu freundlichst einladet
Friedrich Besch zum „Bären“.

An unsere Leser in Calmbach!
 Die andauernden Unzuträglichkeiten bei Zustellung des Blattes durch die Agentur veranlassen uns, die **Agentur ab 1. August aufzuheben.** Wir bitten unsere Leser, den „Engländer“ bzw. das „Calmbacher Tagblatt“ wieder bei der Post zu bestellen und sich zu diesem Zweck des untenstehenden Bestellzettels zu bedienen, der mit Unterschrift versehen unfrankiert in den nächsten Briefkästen geworfen werden kann.
 Verlag des
„Engländer“ und „Calmbacher Tagblatt“.

Die Postbezieher
 des „Engländer“ werden gebeten, die Bestellung für den Monat August 1925 an der Hand des untenstehenden Bezugscheines rechtzeitig zu erneuern.

An-frankiert in den nächsten Briefkästen werfen.	Ich bestelle hiermit den „Engländer“ für den Monat August
An die	und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.
Postanstalt	
	Rome
	Wohnort
	Strasse und Hausnummer

Halbes...
 die...
 am...
 fre...
 vor...
 Num...
 In...
 beh...
 Ufer...
 oul...
 Br...
 Bol...
 nur...
 In...
 ein...
 Je...
 Das...
 nur...
 br...
 ge...
 ist...
 der...
 ein...
 g...
 app...
 re...
 ten...
 org...
 ge...
 die...
 for...
 der...
 in...
 ein...
 aus...
 In...
 ein...
 ge...
 be...
 be...
 De...
 an...
 d...
 ni...
 ist...
 er...
 t...
 hat...
 so...
 da...
 br...
 we...
 In...
 w...
 for...
 sch...
 re...
 me...
 ist...
 ein...
 st...
 ge...
 wa...
 da...
 ge...
 l...
 die...
 wa...
 n...
 ist...
 von...
 l...
 l...
 vor...
 be...
 des...
 Der...
 der...
 auf...
 ve...
 St...
 wir...
 von...
 Ver...
 ign...
 man...
 es...
 lä...
 sie...
 den...
 Ge...
 ein...
 Ge...
 he...
 des...
 R...
 B...
 d...
 kö...
 können.
 Fran...
 die...
 von...
 un...
 in...
 in...
 zu...
 Soll...
 der...
 der...
 and...
 täg...
 lich...
 ein...
 Kr...
 des...
 un...
 w...
 wor...
 den...
 für...
 die...
 De...
 Fran...
 kei...
 der...
 die...
 nun...
 zur...
 die...
 für...
 Fran...
 Be...
 reit...
 18...
 sch...
 un...
 ge...
 we...
 in...
 zu...
 tro...
 der...
 pr...
 der...
 N...
 ve...
 ich...
 sich...
 fr...
 g...
 die...
 be...
 han...
 d...
 um...
 zu...
 her...
 vor...
 ge...
 um...
 die...
 und...
 Er...
 St...
 im...
 K...
 und...
 mor...
 W...
 vor...
 ab...
 hal...
 in...
 Ber...
 l...
 e...
 mal...
 der...
 in...
 ter...
 in...
 am...
 l...
 und...
 un...
 ge...
 sch...
 Der...
 be...
 Der...
 K...
 mel...
 ba...
 ist...